Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 68.

Mittwoch, 11. Juni 1856.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr., die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Der Streit England's mit Nordamerika.

Früher schon haben wir in einzelnen Leitartikeln die Verhältnisse Nord- und Mittelamerika's, so wie die Punkte hervorgehoben, die schon seit mehr als einem Jahrzehnt den Erisapfel zwischen den beiden großen Seestaaten bilden. Wir erinnern jetzt in einem Augenblicke daran, in welchem der Präsident Pierce die Regierung Walkers in Nicaragua (oder Costa Rica) anerkannt und dadurch einen offenen Bruch mit England hervorgerufen hat. Wer ist Walker? Ein Abentheurer, der vor einigen Jahren mit einer Hand voll Genossen eine Stadt an der Grenze Mexiko's überfiel, aber übel heimgeschickt wurde. Vor 6 Monaten brach er mit einem Freibeuterzuge in Costa Rica ein und liegt eben jetzt mit den harmlosen Bewohnern des Landes noch im Kriege. Ob er den Sieg davon trägt, ist nicht mehr zweifelhaft, denn darin, daß Nordamerika diesen Räuberzug anerkennt, liegt ausgesprochen, daß es im Nothfalle mit bewaffneter Hand den Walker unterstützen werde, um seiner Zeit Costa Rica, das als Verbindungsweg zwischen dem atlantischen Meere und dem großen Ocean so außerordentlich wichtig ist, der Union einzuverleiben. Und wenn sich auch Pierce schämen sollte, einen Räuber direct zu unterstützen, so wird er sicher Zuzüge aus der Union, die sich freiwillig bilden, nicht hindern. Das Ganze ist Nichts, als die praktische Anwendung der sogenannten Monroedoctrin, die wir in einem früheren Jahrgange dieses Blattes unsern Lesern ausführlich geschildert haben. Die Nordamerikaner, deren Staat durch Eroberung gegründet, gleichen auch darin den alten Römern, daß sie durch Eroberung ihn immer weiter auszudehnen suchen.

Ein kurzer Rückblick möge unsern Lesern den Faden in die Hand geben, an welchem sie das Ereigniß bis zu seiner Entstehung verfolgen und beurtheilen können, ob denn England so ganz frei von aller Schuld ist.

Die Suprematie auf dem Meere — das ist Losungswort des Streites. Ein Rechtstitel kann dafür nicht angeführt werden und sie beruhet daher — da das Meer Allen offen steht (mare liberum) — auf Gewalt. Namentlich in Mittelamerika hat England, um Nordamerika controliren zu können, sich festzusetzen versucht. Nahe bei Honduras ist die Insel Ruattan, der Sitz des Schleichhandels, — die Engländer haben sie 1852 in Besitz genommen; in eben so frischer Erinnerung ist der Angriff auf die Mosquitoküste, bei welchem Greytown in Brand geschossen wurde. Der desfallsige Streit wurde durch einen Vertrag zwischen dem englischen Gesandten Crampton und dem amerik. General Webster am 30. April 1852 dahin geschlichtet, daß England seinen Schutzrechten über die Mosquitoküste entsagen und Greytown (oder San Juan del Korte) an Nicaragua zurückgeben solle. Vorher war schon, am 19. April 1850, der sogenannte Clayton-Bulwer-Vertrag geschlossen worden, der beide Staaten verpflichtete, jeder Schutzherrschaft in Nicaragua zu entsagen. Eben so wenig aber, wie dieser gehalten wurde, eben so wenig ist der eben genannte von 1852 im Stande gewesen, den Walker'schen Freibeuterzug zu verhindern, dessen letzter Zweck ist, von Costa Rica aus Cuba und Hayti der Union einzuverleiben.

Bei Gelegenheit des orientalischen Krieges ließ England bekanntlich im vorigen Jahre in der Union Soldaten werben, stellte aber dies Verfahren ein, sobald die nordamerikanische Regierung dagegen remonstrirte. Wird Pierce jetzt ein Gleiches thun? Die nächsten Tage werden es lehren.

Politische Rundschau.

Berlin, 5. Juni. Der Cameriere segreto des Papstes, Fürst Lychnowski, wird auf seiner jetzigen Reise nach Deutschland, die kirchlichen Zwecken nicht fremd sein soll, auch in Berlin erwartet.

Berlin, 6. Juni. Wegen der Donau-Fürstenthümer herrscht jetzt viel Notenwechsel. Frankreich und England, hierin unterstützt von Preußen und auch von Rußland, möchten gern dem allgemein ausgesprochenen Wunsche der Bewohner dieser Länder genügen und beide zu Einem Reiche vereinigen, zu dessen Regierung der Prinz von Augustenburg, der ehemalige Thronerbe Dänemark's, bestimmt wäre.

Der Hr. Handels-Minister beabsichtigt, eine Telegraphen-Verbindung zwischen den Städten Breslau, Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz und Reichenbach herstellen zu lassen. — Graf v. Benckendorff wird als bevollmächtigter Minister nach Stuttgart gehen.

— Fürst Gortschakoff hat den schwarzen Adler-Orden erhalten. Gestern haben zahlreiche russische Ordens-Verleihungen an preußische Militairs Statt gefunden. — Dem Policei-Director Stieber soll eine höhere Policeistelle in Hannover angeboten worden sein.

Breslau, 3. Juni. Vor den Geschworenen standen heute der frühere Bezirks-Feldwebel, jetzige Magistrats-Cassen-Buchhalter Weithe und mehrere Personen, welche sich durch Bestechung desselben, so wie des bereits verstorbenen HofrathsWernhardt, der Militärpflicht entzogen haben sollten. Gegen Weithe wurde wegen wiederholter Theilnahme an der Fälschung öffentlicher Urkunden und Bewirkung falscher Beurkundungen auf 3 Jahre 6 Monate Zuchthaus, 500 Thlr. Geldbuße, event. 6 Monate Freiheitsstrafe erkannt.

Köln, 6. Juni. Der hiesige Gemeinderath wurde in seiner gestrigen Sitzung durch die Mittheilung der Verwaltung erfreut, daß Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin von Preußen, Prinz Friedrich Wilhelm und Prinzessin Louise die Stadt Köln mit einem Geschenke beehrt hätten, dem nachstehendes huldvolles Schreiben beigefügt sei:

Wir haben das Schöne und Große, welches die Vergangenheit und Gegenwart unseres theuren Rheinpreußens in so reichem Maße darbietet, in diesem Bilde darstellen lassen und übersenden es hiermit der Stadt Köln als ein Zeichen unseres dauernden Wohlwollens.

Berlin und Coblenz, Mai 1856.

Prinz von Preußen.	Prinzessin von Preußen.
Louise,	Friedrich Wilhelm,
Prinzessin von Preußen.	Prinz von Preußen.

Das Geschenk besteht in einer von Arnz und Compagnie zu Düsseldorf in Farbendruck trefflich wiedergegebenen, geschmackvoll eingerahmten Aquarellzeichnung von Professor Scheuren.

Heidelberg, 3. Juni. Gestern waren von Baden aus die verwittwete Königin von Dänemark, der Herzog und die Herzogin von Augustenburg, so wie der Fürst und die Fürstin von Hohenlohe-Langenburg zum Besuche unserer Schloßruine hier angekommen. Zugleich war hier das Verlobungsfest des Prinzen von Augustenburg mit der Prinzessin von Hohenlohe-Langenburg. Abends kehrten die Hohen Herrschaften mit einem Extrazuge nach Baden zurück.

München, 3. Juni. Gestern wurde der Vortrag des Abg. Fürsten v. Oettingen-Wallerstein Namens des dritten Ausschusses über den Antrag v. Lerchenfeld und Genossen, „die Aufhebung der Beschränkung der Juden auf die Matrikelzahl“ betreffend, ausgegeben. Der dritte Ausschuß schlägt, abweichend von dem Antrage der oben genannten Herren, vor: „1) mit der angekündigten Initiative zu erneuter legislativer Revision der allgemeinen Normen über Ansässigmachung und Verehelichung auch jene zu legislativer Revision der noch in Kraft gebliebenen Bestimmungen des Edictes vom 10. Juni 1813 über die

Verhältnisse der jüdischen Glaubensgenossen verbinden zu lassen; 2) alle außerhalb des erwähnten Edictes in Absicht auf die Verhältnisse der jüdischen Glaubensgenossen etwa noch als geltend erachteten polizeilichen Ausnahme-Bestimmungen außer Kraft und Wirksamkeit zu setzen."

Kaiserswerth, 5. Juni. Gestern Morgens gegen 8 Uhr entlud sich über unsere Gegend ein furchtbares Gewitter, und es wurden in der Nähe des drei Viertelstunden von hier entfernten Städtchens Angermund ein Mann nebst seiner 14jährigen Tochter vom Blitze getroffen und auf der Stelle getödtet. Dieselben hatten sich, mit der Saat auf dem Felde beschäftigt, vor dem Unwetter geflüchtet und Schutz unter einer in der Nähe stehenden hohen Linde suchen wollen. Zugleich mit ihnen wurde auch das Pferd erschlagen, welches sie bei der Arbeit gebraucht und mit sich unter den Baum geführt hatten. Möge dieser Unglücksfall zu größerer Vorsicht bei Gewittern ermahnen, die um so mehr anzuempfehlen ist, als sie leider noch von Vielen so wenig beobachtet wird!

Turin, 30. Mai. Die Deputirten-Kammer hat in ihrer gestrigen Sitzung mit Stimmen-Einhelligkeit (3 Mitglieder enthielten sich der Abstimmung) beschlossen, dem dieser Tage zurückkehrenden Ober-General della Marmora eine National-Belohnung zuzuerkennen. Dieselbe besteht in einem Geschenke von 50 Aren Landes, welche sich der General nach freier Wahl auf dem Terrain der abzutragenden Citadelle von Turin aussuchen soll.

— 1. Juni. Alphons della Marmora ist gestern Abends hier eingetroffen und mit Acclamationen empfangen worden.

Turin, 5. Juni. Man versichert, der Minister-Präsident, Graf Cavour, werde von Neuem nach Paris reisen. In halbamtlichen Kreisen sieht man die Lage in Anbetracht der gegenwärtig von England in Malta vorgenommenen Rüstungen als sehr ernst an.

Paris, 5. Juni. Die Nachrichten aus Lyon lauten heute beruhigender. Der Anblick, den die Stadt und besonders die Umgebung darbot, war aber schrecklich. Charpennes ist fast vollständig zerstört. Tausende von Menschen sind ohne Obdach und kampiren auf offener Straße. Viele weigern sich, die Stätte zu verlassen, wo ihr Hab und Gut begraben ist. In einer Apotheke fand man den Leichnam eines jungen Mädchens, das die Wellen dorthin getrieben. Die Schwester dieser Verunglückten wurde wahnsinnig bei dem Anblicke des armen Opfers. Die Noth und das Elend, das in Lyon und dessen Umgegend herrscht, wurde von den Dieben nicht respectirt. Dieselben trieben ihr Handwerk mit der größten Dreistigkeit. Mehrere von ihnen wurden erwischt und einige verfielen der Volksjustiz. Sehr traurig lauten die Nachrichten aus den Loire-Gegenden. Die Wasser steigen dort noch immer. Tours und Vierzon sind ganz unter Wasser. Seit dem Jahre 1711 hatte man in dieser Gegend keine so große Ueberschwemmung erlebt.

Seit 6 Uhr bis jetzt, 7½ Uhr Abends, ergießt sich der Regen wieder in Strömen vom Himmel herab. Nach den letzten Depeschen aus den Loire-Gegenden sind die Wasser dort wiederum gestiegen.

Paris, 6. Juni. Die landwirthschaftliche Ausstellung zieht mit jedem Tage ein zahlreicheres Publikum herbei. Die belgischen Aussteller haben bereits einen großen Theil ihres Zuchtviehes und ihrer Maschinen verkauft. Unter den landwirthschaftlichen Geräthen, welche ausgestellt sind, ist besonders eine neue Erfindung des Hrn. Besuder de la Pontonerie zum Schälen des Weizens von Wichtigkeit. Während bisher 20 Procent vom Nahrungsstoff verloren ging, gehen bei diesem Verfahren nur 4 Procent verloren; die als dünnes Häutchen übrig bleibende Kleie wird zur Papierbereitung benutzt. Mittels dieses äußerst billigen Verfahrens würde im vorigen Jahre statt eines Ausfalls ein bedeutender Ueberschuß der Ernte stattgefunden haben. — Zu Amboise sind die niederen Stadttheile überfluthet; die Eisenbahn hat dort sehr gelitten und das Waaren-Magazin haben die Wogen fortgeschwemmt. Die Dämme der Loire sind an vier Orten durchbrochen und das Land ist weithin verheert. Zu Blois sind nicht bloß die niederen, sondern auch einige höher gelegene Stadttheile überschwemmt; am schlimmsten aber steht es zu Tours aus, das ganz unter Wasser steht und wo bloß durch Kähne der nöthigste Verkehr in den Straßen unterhalten wird. Die Eisenbahn ist daselbst zerstört, die prächtigen Bahnhofs-Gebäude wurden von den Fluthen niedergeworfen und der Verlust an Waaren soll sehr beträchtlich sein. An dem unweit des Bahnhofes gelegenen Hotel stand das Wasser 10 Fuß hoch; die Reisenden mußten sich aus den Fenstern an Stricken in die Boote hinablassen. Das Journal de l'Indre-et-Loire konnte nicht erscheinen, weil seine Pressen im Wasser standen. Aus Angers wird der gestern erfolgte Durchbruch der Dämme zwischen dieser Stadt und Nantes gemeldet. Das schöne Thal von Beaufort war ein weiter See. Man bot große Anstrengungen auf, um die sehr bedrohten Schieferbrüche von Tralazé zu schützen. Zu Orleans war das Wasser in die Salz-Magazine gedrungen und hatte mehr als 100,000 Kilogramme vernichtet.

Der Schaden, welchen die Ueberschwemmungen angerichtet, ist ungeheuer. Man schätzt ihn auf 600 Millionen. Der an der Orleans-Bahn angerichtete Schaden beträgt allein viele Millionen Franken. — Der Zudrang zu den Mairieen und übrigen Orten, wo Subscriptionen zu Gunsten der Ueberschwemmten eröffnet worden sind, ist in Paris sehr groß. Die erste Liste der vom Polizei-Präfecten eröffneten Subscription beläuft sich auf 305,485 Fr. Die Bank von Frankreich hat für 100,000 Fr., der Credit-Mobilier für die nämliche Summe und die beiden Hrn. Pereire für 30,000 Fr. unterschrieben. Die Subscription von Lyon beträgt bis jetzt 347,448 Fr.

Heute wurde die Angelegenheit Betreffs der Veröffentlichung des Friedens-Vertrages vom 30. März d. J. vor dem Assisenhofe verhandelt. Die Sitzung ward um 10 Uhr eröffnet. Die Angeklagten sind Bossard, Setzer in der kais. Buchdruckerei, Lejolivet, Director einer lithographirten Correspondenz, und Emard und Moner, dessen Angestellte. Der Angeklagte Bossard weinte heftig beim Eintritte in den Gerichtssaal. Die übrigen Angeklagten waren sehr ruhig. Der Anklage-Act wurde vorgetragen.

Paris, 7. Juni. In der Procedur in Betreff der Veröffentlichung des Friedens-Vertrages sind Hr. Lejolivet und der Schriftsetzer Bossard von den Geschwornen schuldig befunden und Ersterer zu zwei Jahren, Letzterer zu fünfzehn Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt, dagegen Emard und Moner freigesprochen worden.

Paris, 7. Juni. Jetzt erst bekommt man einen Blick in das Massenhafte der Verheerungen, welche die ausgetretenen Flüsse verursacht haben, und man schätzt für die Rhonegegenden allein den Verlust auf 250 Millionen Franken.

— 8. Juni. Der heutige Moniteur meldet, daß der Kaiser gestern zwei Stunden lang zu Nachen die überschwemmten Stadttheile von Tours besucht hat. Se. Maj. hat 140,000 Francs aus seiner Privatcasse unter die heimgesuchten Departements vertheilt und ist gestern Abends wieder zu St. Cloud eingetroffen.

London, 5. Juni. Die Beziehungen zu den Vereinigten Staaten haben sich in der letzten Zeit immer unfreundlicher gestaltet. Die Anerkennung Walker's ist, abgesehen davon, daß sie den Sieg des rohesten Eigennutzes über jedes Rechtsgefühl verräth, eine Partheinahme für Walker und gegen England. Die auf Central-Amerika bezügliche Botschaft des Präsidenten Pierce vom 15. Mai läßt den Aerger über die Rolle, welche England in Central-Amerika spielt, nur zu deutlich durchblicken.

London, 6. Juni. Die Morning Post erklärt heute: die Thatsache, daß Crampton seine Pässe erhalten habe, stehe fest; doch werde die engl. Regierung vermuthlich dem Beispiele Amerika's nicht nachahmen, sondern Hrn. Dallas den ferneren Aufenthalt in England gestatten.

London, 7. Juni. Die Nachricht von der Entlassung Crampton's und seiner Abreise nach Canada hat sich bis jetzt noch nicht bestätigt.

London, 7. Juni. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte Lord Palmerston auf eine Frage des Sir E. Lytton Bulwer, die Nachricht von der Entlassung des Herr Crampton sei durch ein Paketboot der Linie Cunard, das Halifax am 22. Mai verlassen, nach England gekommen, aber durch einen am folgenden Tage eingetroffenen Dampfer nicht bestätigt worden. Der Minister bat, sich auch ferner jeder parlamentarischen Discussion über die Unterhandlungen zu enthalten, die einen sehr ernsten Charakter angenommen hätten, er hoffe, daß sie ohne Störung der friedlichen Beziehungen der beiden Nationen endigen würden.

Konstantinopel, 28. Mai. Die hiesige medicinische Akademie hat vom Sultan die Bewilligung zur Herausgabe eines Journals erhalten und zu diesem Behufe 11 Abgeordnete (3 Franzosen, 3 Engländer, 2 Deutsche und 3 Italiener) gewählt, um über die aufzunehmenden Artikel zu berathen. Jeder Arzt, der am Journal Theil nehmen will, muß sein Diplom vorzeigen. Diese Bestimmung wird auch in anderer Beziehung günstigen Einfluß üben, weil Konstantinopel bisher ein wahres Eldorado für alle Charlatane gewesen ist.

New-York, 24. Mai. Der New-York Herald schreibt in seinem Handels-Artikel: „Es wird herzlich wenig Unterschied machen, ob Herr Crampton uns verläßt oder nicht. Der Berg, welcher so lange gekreißt hat, wird endlich eine Maus gebären, und wir werden uns nicht wundern, wenn zwei Tage, nachdem Herr Crampton seine Pässe erhalten hat, die Course zwei Procent höher stehen, als den Tag vor seiner Entlassung." Der hiesige Handelsstand scheint überhaupt einen Krieg mit England beinahe als ein Ding der Unmöglichkeit zu betrachten.

New-York, 24. Mai. Zu Washington hat vorgestern im Sitzungssaale des Senates ein Senator den anderen ganz gehörig durchgeprügelt.

Provinzial-Nachrichten.

Münster, 5. Juni. Den hiesigen verheiratheten Lehrern evangelischer Confession sind jetzt eben so, wie dies bei anderen Verwaltungen bereits geschehen,

mit Rücksicht auf die in letzter Zeit Statt gehabte Theurung aller Lebens-Bedürfnisse außergewöhnliche Unterstützungen gewährt worden. Zur Aufbringung dieser im Etat nicht vorgesehenen Ausgabe, so wie zur Deckung anderer Bedürfnisse, ist von den Mitgliedern der evangelischen Civil-Gemeinde in diesem Jahre ein außergewöhnlicher Beitrag von 8⅓ Procent der Classensteuer ausgeschrieben und die desfallsige Repartition unterm 3. v. Mts. von der kgl. Regierung bestätigt worden.

Mittheilungen aus den Kreisen.

Brilon. Einer Bekanntmachung der Königlichen Regierung gemäß finden die von der Departements-Ersatz-Commission auszuführenden Geschäfte der diesjährigen Ersatz-Aushebung für das stehende Heer und der Superrevision am 4. und 5. August für den Kreis Brilon hierselbst statt.

Die Städte-Ordnung für die Provinz Westfalen findet, zufolge Bekanntmachung Königlicher Regierung, auch auf Brilon, Winterberg, Hallenberg, Obermarsberg und Rüthen Anwendung.

Die Preuß. Corresp. schreibt: „Der in der letzten Session von der Landesvertretung berathene Gesetzentwurf, betreffend Abschätzung von Landgütern zum Behuf der Pflichttheils-Berechnung in der Provinz Westfalen, hat mit den von dem Landtage beliebten Abänderungen die Allerhöchste Sanction erhalten."

* Der Vertraute.

Eine Liebesgeschichte.

(Fortsetzung.)

Wenn sein Geburtstag ist, so pflegen seine Freunde aus der Stadt oder — was dasselbe sagt — meine Schwester mit ihren Angehörigen sich regelmäßig bei ihm einzufinden, um ein kleines Fest zu begehen. Für den Alten ist es eigentlich ein großes Fest, weil es das einzige ist, welches er im Laufe des Jahres zu feiern pflegt; er würde sich sehr mißbehaglich fühlen, wenn ihm an diesem Tage seine Gäste, vor Allem, wenn ihm Julie fehlte; denn diese ist obendrein die Ordnerin des Festes. „Aber ich werde nicht kommen — sagte sie eines Tages zu dem Alten —, es sei denn, daß Sie mir vorher ein Versprechen geben und es auch halten." — Nun? — „Fest versprechen!" Das geht nicht an, ich muß es halten können. „Gewiß!" Es darf nicht gegen meine Ueberzeugung, meine Grundsätze ... „Nein, Sie sollen es nicht bereuen." — Nun ja! .. Kurz Julie lockte ihm das Versprechen ab, sie auf ihrem Geburtstag, der früher fiel, als der seinige, in der Stadt zu besuchen. Der Alte verzog den Mund, als hätte er in etwas Saures gebissen; aber daß er nun kommen würde, das stand fest, und Julie wußte ihm überdies so treuherzig zuzureden, daß er seines halben Mißmuthes über das voreilige Versprechen nicht einmal recht inne wurde. Juliens Geburtstag kam, nur wer zur Familie gehörte, war anwesend, der alte Schenk mit darunter, und Therese, die ich nie liebenswürdiger sah. Als später der Pfarrer Willmann eintrat, verdüsterte sich des Alten Gesicht, er murmelte etwas, das wie Donner und Wetter klang, und sah mißtrauisch auf meine Schwester. Aber ihre Bewillkommnung des alten Pfarrers war so zweideutig, daß Schenk nicht gewahr werden konnte, war der Pfarrer eingeladen oder nicht. Er war in der That eingeladen, doch wußte er nicht, zu welchem besondern Zwecke. Weit entfernt übrigens, sich dem Alten aufzudringen, vermied er sogar absichtlich die Unterhaltung mit ihm, so daß, während Schenk seine Worte mehr an meine Schwester, Julie und Ernst richtete, der Pfarrer mehr der Gruppe angehörte, die aus Theresen, Fischer und mir bestand. Erst spät suchte ich das Gespräch auf einen Gegenstand zu lenken, der die Aufmerksamkeit des Alten in hohem Grade anregen mußte. Er und Willmann waren über den Gegenstand ein und derselben Ansicht; ich aber stellte absichtlich eine entgegenstehende auf, und ließ mir von Willmann eifrig widersprechen. Die Weise, wie dieses geschah, machte den Alten immer aufmerksamer und er rückte mit seinem Stuhle näher, weil er nicht zum Besten hört. Aber der Pfarrer bemerkte es nicht und sprach darum nicht lauter. Schon mehrere Male hatte Schenk beifällig genickt; endlich zog er seinen Stuhl mit einem Ruck heran und rief ohne Weiteres darein: „Mich soll der Donner schlagen, wenn der Pfarrer nicht dieses Mal Recht hat. Aber Doktor, Ihr seid ja heute so blind wie ein balzender Auerhahn; oder wollt Ihr nicht sehen?" Ich wollte mich so bald nicht überzeugen lassen; das Gespräch wurde immer lebhafter, und ich mußte heimlich lachen, wie die beiden Alten zusammenhielten, um Angriffe abzuwehren, mit welchen es mir gar nicht Ernst war. Der alte Schenk fluchte zwischendurch wie ein Heide, Willmann aber sprach ihm aus der Seele, der Alte wurde immer zutraulicher und sein Herz, das er sonst so sorgfältig verschloß, that sich endlich weit auf. Zuletzt reichte er Willmann sogar die Hand. „Herr Pfarrer," rief er, „der Doktor ist heute Abend so toll und thöricht, wie ein Märzhase; aber Sie habe ich bisher nicht gekannt; mich soll der . . . kurz es thut mir leid!" Es ist noch nicht zu spät, sagte lächelnd der Pfarrer, daß wir uns kennen lernen.

O, sagte der Alte, wenn Sie . . . ja, ja, unterbrach er sich, in meiner Jugend habe ich einen Geistlichen gekannt. Es war „mir ein Mönch," wie die stolzen Pfarrer sagen (Nichts für ungut, Pastor!); aber dieser Mönch — hört, ich will euch von ihm erzählen. In B...berg war es, wo ich mich eine Zeitlang aufhielt; da hörte ich in der dortigen Dominikanerkirche einen Predigermönch, der sich durch seine Rednergabe auszeichnete, und durch den Inhalt seiner Reden zu jedes Menschen Herzen sprach. Bald sollte ich erfahren, daß der Mann nicht bloß die Worte seines Meisters auf der Zunge, sondern auch seine Gesinnungen im Herzen trug. Ich traf meinen guten Pater bei einem armen elenden Menschen — mich führte der Zufall hin —, der ohne ihn ein Raub des Hungers, der Krankheit und der Verzweiflung geworden wäre. Später habe ich ihn oft und abermals auf seiner Zelle besucht, habe ihn auf seinen Spaziergängen begleitet; ich verdanke ihm viel Gutes; er hat mich belehrt und getröstet, hat mich in einer schweren Krankheit verpflegt, und war mir mehr, als mir jemals ein Freund gewesen ist. Er war damals noch jung, der Mann; jetzt ist er wol schon lange todt, oder wenn er noch lebte: wer weiß, ob wir uns noch kennten, wenn wir uns wiedersähen. Frisch Kinder! Stoßt an! Herr Pfarrer! Doktor! Laßt die Gläser klingen! mein lieber guter Pater Franz soll leben!

Er lebt, der Pater, sagte Willmann; ich weiß es.

„Wie, Sie kennten ihn?"

Gewiß; er ist mein bester Freund.

„Was? Unmöglich! Ich liebe Sie, liebster Pfarrer!"

Er würde Sie auch längst aufgesucht haben, wenn er Ihren Namen gewußt hätte, und Sie würden ihn längst wiedergefunden haben, wenn Sie es späterhin überhaupt geliebt hätten, mit uns Leuten Umgang zu haben. Nein, sehen Sie mich nicht so düster an; ich will Ihnen keinen Vorwurf machen; denn kurz und gut: der Pater Franz, das bin ich selber.

Du kannst Dir denken, lieber Freund, daß Alle bei diesen Worten kaum weniger überrascht waren, als der alte Schenk. „Ist's möglich!" — rief dieser; und sprang auf, und sah Willmann in die Augen: „so wahr der Herr im Himmel lebt, er ist's!" — Es war, als wäre der alte Mann von dem Augenblicke an ein anderer Mensch geworden; er war redselig, munter sogar, freute sich über Alle und über sich selbst, und trank sich, wider Gewohnheit, einen kleinen Rausch an. „Pater," rief er zuletzt, „sieh hier, das ist mein Kind; so wahr ich das Leben habe, Pater, wenn mir's Gott so lange läßt: kein Anderer als Du, soll meinem Mädchen einen braven Mann geben!" Willmann nickte lächelnd und sah Therese an; auch Ernst sah sie fragend an, und sie erröthete.

Ich glaube, die Neigung der jungen Leute ist gegenseitig. An Ernst sehe ich alle Symptome eines Verliebten; und einige Male ist es mir so vorgekommen, als könne er sein Geheimniß nicht mehr allein tragen und sei im Begriffe, mich zu seinem Vertrauten zu machen. (Forts. folgt.)

Handel und Industrie.

— In verschiedenen Städten Belgiens sind in den letzten Tagen häufig falsche Fünffrankenstücke in Umlauf gesetzt worden, die aufs täuschendste fabricirt waren, indem man von echten die Präge abgeschnitten und auf Kupferplatten befestigt hatte. Man erkennt die falschen Stücke nur am Klange.

Buntes.

— Nach den Gesetzen des Königreichs Ungarn wurde der Mann, der zwei Frauen geheirathet, verurtheilt, mit beiden Weibern in demselben Hause beisammen zu leben. Das Verbrechen wurde dadurch überaus selten.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Ediktalladung.

Auf den Namen des Joh. Fr. Muhs und dessen Ehefrau Christiane geb. Muhs, Rechtsvorgänger des Heinrich Muhs zu Mengeringhausen stehen noch im Hypothekenbuche eingetragen:

1, eine Schuld an Advocat und Erbbeständer Klapp in Gembeck über 80 Thlr., eingetragen am 25. April 1806,

2, eine Schuld an Bürgermeister Esau in Mengeringhausen über 68 Thlr. 25 Sgr. $6^{8}/_{20}$ Pf., eingetragen am 28. Mai 1809,

3, eine Schuld an Jul. W. Götte in Mengeringhausen über 30 Thlr. 23 Sgr. $^{12}/_{20}$ Pf., eingetragen am 28. Mai 1809,

4, die von Wagener Heinrich Muhs in Mengeringhausen als Vormund über die Kinder zweiter Ehe des Schneiders Chr. Mette in Mengeringhausen am 17. Juni 1844 an seinem ganzen Vermögen bestellte und eingetragene Hypothek.

Alle Diejenigen, welche an den ausgestellten Schuld- und Pfandverschreibungen aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben glauben, werden hierdurch aufgefordert, solche im Termine den 18. Juli d. J., Morgens 7 Uhr um so gewisser anzumelden und zu begründen, als widrigenfalls sie damit ausgeschlossen, die Urkunden für mortificirt erklärt und mit der Löschung im Hypothekenbuche verfahren werden soll.

Arolsen, am 2. Juni 1856.

Fürstliches Kreisgericht, Abth. 3.

431.) **Rube.**



Gutsverkauf.

Das von weiland Erbpächter Suden zu Flechtdorf hinterlassene Erbpachtgut, welches außer den nöthigen Wohn- und Oekonomie-Gebäuden

2	Morgen	171	Ruthen	62	Fuß Garten,
250	"	125	"	75	" Ackerl.,
60	"	68	"	86	" Wiesen,
4	"	60	"	—	" Wald,

hält, jährlich 50 Malter Brennholz und 50 Thlr. Rente für abgelöst'te Dienste zu beziehen hat, eigene Schäfereigerechtigkeit besitzt und das Recht hat, eine Branntweinsbrennerei anzulegen — soll erbvertheilungshalber öffentlich meistbietend, jedoch freiwillig, im Ganzen mit Feld- und Hofinventar verkauft werden.

Kaufliebhaber werden eingeladen, sich in dem hierzu auf

Mittwochen, den 9. Juli d. J.

bestimmten Termine in dem Erbpachter Suden'schen Wohnhause zu Flechtdorf einzufinden.

Die Verkaufsbedingungen, das Güterverzeichniß und der Erbpachtbrief werden im Verkaufstermine vorgelegt, können auch 14 Tage lang vor dem Termin bei der Frau Erbpächter Suden in Flechtdorf eingesehen werden.

Korbach und Helmscheid, am 7. Juni 1856.

Die Vormundschaft über Erbpächter Suden Kinder.

432.) **Köhler.** **Grebe.**

Das Maifest

wird am nächsten Sonntag fortgesetzt, bei ungünstiger Witterung am Montag oder Dienstag. Zur Bezahlung der Musik wird von Männern ein Entrée von $2^{1}/_{2}$ Sgr. erhoben. Freundlichst lade ich dazu ein.

Brilon.

433.) **Teuto.**

Meine vorzügliche Bimstein-Seife

in verschiedenen Sorten à 3, 2 und $1^{1}/_{2}$ Sgr. das Stück, fein parfumirt, zum Waschen der Hände und des Gesichts, welche eine so schnelle und vollkommene Reinigung bei sparsamem Verbrauch bewirkt, wie sie kaum eine andere Seife leistet, wird in meinem Auftrag stets verkauft von Herrn M. Friedländer in Brilon.

Eduard Oeser,
Fabrikant in Leipzig.

434.)

BAD WILDUNGEN,

$1^{1}/_{2}$ Stunden von der Eisenbahnstation Wabern (bei Hessen-Cassel).

Die diesjährige Saison wird

Sonntag den 25. Mai d. J.

mit **Concert** der vollständigen vorzüglichen Arolser Bataillons-Musik, **Ball** und **Spiel** eröffnet. Von da an findet regelmäßig **jeden Mittwoch Concert** und **jeden Sonntag Concert** und **Ball** statt. **Die neu decorirten und meublirten Spiel-, Lese- und Conversations-Säle sind täglich geöffnet.**

Für gute table d'hôte und Getränke ist bestens gesorgt. Auch kann zu jeder Tageszeit à la carte gespeis't werden. Wegen Wohnungen wolle man sich, da der seitherige Wirth abgezogen ist, an den Administrator der Wirthschaft am Wildunger Brunnen wenden.

Bei Ankunft der Eisenbahnzüge zu Wabern findet theils Postanschluß, theils anderweitige Fahrgelegenheit nach Wildungen statt. **Ueberdies hat die neue, seit Beginn der diesjährigen Saison bestehende Administration dafür Sorge getragen, daß jeden Mittwoch und Sonntag bequeme Wagen an der Station Wabern bereit stehen, welche die von Kassel Mittags um 1 Uhr ankommenden Reisenden nach Wildungen hin-, und zu dem nämlichen Tages um 9 Uhr Abends nach Kassel gehenden letzten Zuge wieder zurückbefördern. Hin- und Zurückfahrt 15 Sgr. à Person.**

Wildungen, am 14. Mai 1856.

Die neu seit Beginn der diesjährigen Saison bestehende Administration der Brunnen-Wirthschaft und des prov. Kurhauses.

435.)

Versicherungen gegen Hagelschlag

bei der Leipziger Hagelschädenvergütungs-Gesellschaft (die älteste Deutschlands) besorgt der Unterzeichnete und dessen betr. Agenten.

Brilon.

M. Friedländer,
Generalagent.

436.)

Mühlsteine,

vorzüglicher Qualität, sind auf meinem neu eröffneten Bruche hierselbst in allen Größen vorräthig und zu haben.

Leiberg bei Büren, im Juni 1856.

A. Rörig,
Müller.

437.)

Frucht-, Oel- und Branntwein-Preise.

Neuß, 6. Juni 1856.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen	4	12	—
Roggen (gedörrter)	3	18	—
Land-Roggen	3	9	—
Wintergerste	1	25	—
Sommergerste	1	25	—
Buchweizen	2	28	—
Hafer	1	6	—
Erbsen	—	—	—
Rübsamen	3	28	—
Kartoffeln	—	—	—
Heu per Ctr.	1	8	—
Stroh per Schock	7	15	—
Gereinigtes Oel	41	—	—
Rüböl per Ohm	40	—	—
Branntwein per Ohm	19	10	—

Geld-Cours.

	Cöln, 9. Juni. Thl.	Sg.	Pf.	Elberfeld, 8. Juni. Thl.	Sg.	Pf
Preus. Fried'or	5	20	—	5	20	—
Ausl. Pistolen	5	15	3	5	16	—
20 Frankenstücke	5	10	6	5	11	6
Holl. 10 Guldenstücke	5	17	6	5	17	3
5 Frankenstücke	1	10	—	1	10	2
Franz. Kronthlr.	1	16	8	1	16	9
Brab. Kronthlr.	1	16	1	1	16	—

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.